

The background of the book cover is a light cream color, decorated with numerous overlapping circles of various colors including teal, red, orange, purple, pink, and green. These circles have a soft, watercolor-like texture. The author's name is positioned at the top, and the title is centered in a large, elegant serif font. The subtitle is located at the bottom right, and the publisher's name is in the bottom left corner.

EULA BISS

# Immun

Über das Impfen –  
von Zweifel, Angst und  
Verantwortung

HANSER

die Gesundheitsbehörden offenbar sowieso schon zu erzählen versuchten: In manchen Fällen verlief die Grippe harmlos, in anderen schwer. Unter den gegebenen Umständen schien die Impfung zunehmend vernünftig. Mein Baby war erst sechs Monate alt, und ich hatte gerade wieder begonnen zu arbeiten, an einer großen Universität, wo die Mehrheit meiner Studenten spätestens in der letzten Semesterwoche husten würde.

In jenem Herbst schrieb Michael Specter in einem Artikel im *New Yorker*, dass Grippe zu den zehn häufigsten Todesursachen in unserem Land gehört und sogar relativ schwach verlaufende Erkrankungswellen Millionen von Menschen getötet haben. »Und auch wenn dieses H1N1-Virus neuartig ist«, schrieb er, »lässt sich das so über den

Impfstoff nicht sagen. Er ist hergestellt und getestet worden, wie Grippeimpfstoffe schon immer hergestellt und getestet worden sind.« Einigen meiner Bekannten und Mit-Müttern passte der Tonfall dieses Textes gar nicht. Sie fanden ihn aus genau dem Grund unverschämt, aus dem ich ihn beruhigend fand: weil er kein Argument für Skepsis der Impfung gegenüber gelten ließ.

Die Presse sei doch wirklich keine verlässliche Informationsquelle, das war genauso ein wiederkehrender Refrain in den Gesprächen mit anderen Eltern wie: Die Regierung sei unfähig, und die großen Pharmakonzerne stellten absichtlich schlechte Arzneimittel her. Ich konnte all diese Sorgen > nachvollziehen, war aber doch irritiert von der Weltanschauung, die sich

darin offenbarte: Man kann einfach niemandem vertrauen.

Es war insgesamt keine gute Saison für das Vertrauen. Die Vereinigten Staaten führten zwei Kriege, von denen außer den Rüstungskonzernen niemand zu profitieren schien. Die Leute verloren ihre Häuser und ihre Jobs, während die Regierung den als »too big to fail« deklarierten Finanzinstituten aus der Patsche half und Banken mit Steuergeldern unterstützte. Es schien nicht komplett unwahrscheinlich, dass unserer Regierung Unternehmensinteressen wichtiger waren als das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger.

Während der ersten Nachbeben des Crashes war viel die Rede von »der Wiederherstellung öffentlichen Vertrauens«, obwohl auch hier

die Betonung meist eher auf der Zurückgewinnung von positivem Konsumklima und Verbrauchervertrauen lag. Der Begriff *Verbrauchervertrauen* gefiel mir gar nicht, und jedes Mal, wenn ich dazu aufgefordert wurde, mir »als Mutter« zu vertrauen, sträubte sich etwas in mir. Vertrauen, egal ob als Verbraucherin oder sonst wie, hatte ich nicht allzu viel, neigte aber zu der Annahme, dass es sowieso weniger um Selbstvertrauen ging als um einen blinden Glauben an etwas, das das Selbst übersteigt. Sogar heute noch, Jahre nach der Geburt meines Sohnes, interessieren mich die Bedeutungsebenen des Begriffs *trust* (Erstbedeutung: *Vertrauen*; Anm. d. Übers.), vor allem die juristischen (*Treuhand*, *Treuhandverhältnis*; Anm. d. Übers.) und

ökonomischen

(*Unternehmenszusammenschluss, Konzern, Fonds*; Anm. d. Übers.). Ein Vermögenswert, der jemandem, dem er im Grunde gar nicht gehört, zu treuen Händen anvertraut wird, umreißt mehr oder weniger das, was es für mein Verständnis bedeutet, ein Kind zu haben. Ende Oktober unterhielten sich die Eltern, die immer noch [\[16\]](#) über den Grippeimpfstoff sprachen, hauptsächlich über die Schwierigkeit, ihr Kind überhaupt geimpft zu bekommen. Mein Sohn hatte bei seinem Kinderarzt über einen Monat auf der Warteliste gestanden. Andere Eltern standen in langen Schlangen vor Schulen. Während wir noch warteten, erwähnte eine Mutter, die ihre Kinder nicht impfen ließ, sie habe gehört, dass im H1N1-Impfstoff ein